

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Krebs 2009 Kataka

Brief Nr. 3 / Zyklus 23 – 21. Juni bis 22. Juli 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.
May I learn to see it in all.
May the sound I utter reveal the light in me.
May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.
May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.
Let realisation be my attainment.
Let my purpose shape into the purpose of our earth.
Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.
May we live in the awareness of the background.
May we transact light in terms of joy.
May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 3 / Zyklus 23 – 21. Juni bis 22. Juli 2009 – ☯

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Krebs ☯	5
Botschaft des Lehrers • Das Sonnenzentrum.	6
Lord <i>Krishna</i> • <i>Gîtâ-Upanishade</i> — Heilige.	7
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • <i>Shambala</i>	9
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Wollen und wagen.	10
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Genutzte Gelegenheiten	11
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Selbstkorrektur	12
<i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit	13
<i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — Das Freudenfest	14
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Drei verschiedene Wege, um das Ideal zu erreichen	15
Gebet eines Laien • 24	16
Jüngerschaft • 39. Konstruktiver Dienst.	17
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 31	18
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 32. Liebe, Licht und Kraft.	21
<i>RUDRA</i> • 33. <i>Kâlâgni Rudra</i>	22
ÜBER DIE LIEBE • 28.	23
ÜBER VERÄNDERUNG • 28	24
ÜBER DIE STILLE • 28	25
Hymne an <i>Agni</i> • 28.	26
Invokation der violetten Flamme • 21	28
Aus der Feder des Lehrers • Universales Bewusstsein	29
Meister <i>Morya</i> • Ansichten des <i>Thâkurs</i> zur Musik	31
Meister <i>EK</i> • <i>Vishnu Purâna</i> — Kapitel II – Das Eine Prinzip und die Geburt des Bewusstseins.	38
Zwei Seiten für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 41	42
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 57 – Dreifache <i>Prâna</i> -Zufuhr	44
Buchvorstellung von drei neuen Ausgaben zum 100. May Call	46
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
OM.	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *

***Pushan Ekarshye Yamasurya
Prajâpatya Vyuharasmin Samuha
Tejo Ette Rupam Kalyanatamam.
Tatte Pasyamiyow Savasow Purushaha.
Sohamasmi.***

Oh Solar God!
You are the son of *Prajâpati*.
You are lone ranger of the sky.
You are all nourishing and all regulating.
Please withdraw your rays and brilliance.
By your grace I would then be able
to see your beautiful golden disc.

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von *Prajâpati*.
Du bist der alleinige Aufseher des Himmels.
Du nährst und ordnest alles.
Bitte, ziehe deine Strahlen und deinen Glanz zurück,
damit ich durch deine Gnade
deine herrliche, goldene Scheibe sehen kann.

* Dieses Gebet an die Sonne aus der *Īṣā-Upanishade* möge jeden Sonntag am Ende der Morgenmeditation jeweils einmal in Sanskrit und Englisch geäußert werden. Über die folgenden Links kann der gesprochene Sanskrit-Text als MP3 oder WMA heruntergeladen werden:
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.mp3>
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.wma>



Botschaft für den Monat Krebs

Krebs ist das vierte Zeichen des Tierkreises. Man sagt, dass die Sonne im Krebs zu Hause ist. Das vierte Haus hat mit häuslichen Angelegenheiten zu tun. Wenn man an zu Hause denkt, dann hat man Behaglichkeit, Ruhe und Entspannung vor Augen. Man denkt an rechte Beziehungen, Liebe und Zugehörigkeitsgefühl.

Die Seele findet ihre Ruhe im Herzen. Liebe und Zugehörigkeitsgefühl sind die Qualitäten des Herzens. Es baut herzliche Beziehungen auf.

Zu Hause, das heißt im Herzen, kann man über seine Lebensaufgabe nachdenken. Man kann sich auf die göttliche Absicht einstimmen und in Ausgeglichenheit leben, um innere Offenbarungen zu ermöglichen. Das Zeichen Krebs steht nicht nur für Instinkte, sondern in fortgeschrittenen Personen auch für Intuition. Von den Wissenden wird der Monat Krebs genutzt, um erneut auf den göttlichen Willen zu schauen, um die Kenntnis wiederzuerlangen, um diesen Willen zu manifestieren und die Manifestationsaktivität in den kommenden neun Monaten des Sonnenjahres neu zu organisieren.

Krebs ist ein kardinale Zeichen. Es ermöglicht die Erfüllung der Seelenabsicht. Für die gewöhnlichen Menschen bedeutet der Krebs emotionale Zugehörigkeit und die entsprechende Bindung. Fortgeschrittene Krebsgeborene können ihr Haus (ihren Körper) in einen Tempel umwandeln. Ansonsten wird der Körper zu einem Ort der Gefangenschaft. Die heutige Menschheit ist körperbestimmt. Sie lebt für den Körper und dient ihm, ohne zu erkennen, dass der Körper durch die Seele lebt und die Aufgabe hat, der Seele und ihren Absichten zu dienen.

Dieses kardinale Zeichen auf dem kardinalen Kreuz entscheidet auf die eine oder andere Art über den Weg der Seelen. *Vedavyâsa*, der Meister der mystischen Insel, wird am Vollmondtag im Monat Krebs verehrt, damit er die Menschen führen möge, so dass sie ihre Aufgaben auf dem Planeten erfüllen.



Botschaft des Lehrers

Das Sonnenzentrum

Jeder Mensch trägt das Sonnenzentrum in sich. In Wirklichkeit ist er das Sonnenzentrum. Er unterscheidet sich nicht von der Sonne. Durch sein Sonnenzentrum fließen Bewusstsein und Leben in seinen Körper. Der Name der Sonne ist ICH BIN. Auch der Name des Menschen lautet ICH BIN. Der Mensch denkt, dass er auf sich selbst hinweist, wenn er ICH BIN sagt. Aber er verweist auf das eine ICH BIN, das sogar durch die Sonne und das Sonnenzentrum fließt.

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Das ursprüngliche ICH BIN, das durch die zentrale Sonne, die Sonne unseres Sonnensystems und durch alle Lebewesen als Leben und Licht fließt, wird DAS BIN ICH genannt.

Jedes ICH BIN ist DAS BIN ICH. Obwohl der Mensch ICH BIN ist, sieht er sich nicht als ICH BIN. Er baut Wolken der Unwissenheit auf und hört auf, sich als ICH BIN zu betrachten. So nimmt er verschiedene Identitäten an.

Ein ICH BIN existiert als viele. Dies ist der Status des Yoga des ICH BIN.

Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –



Heilige

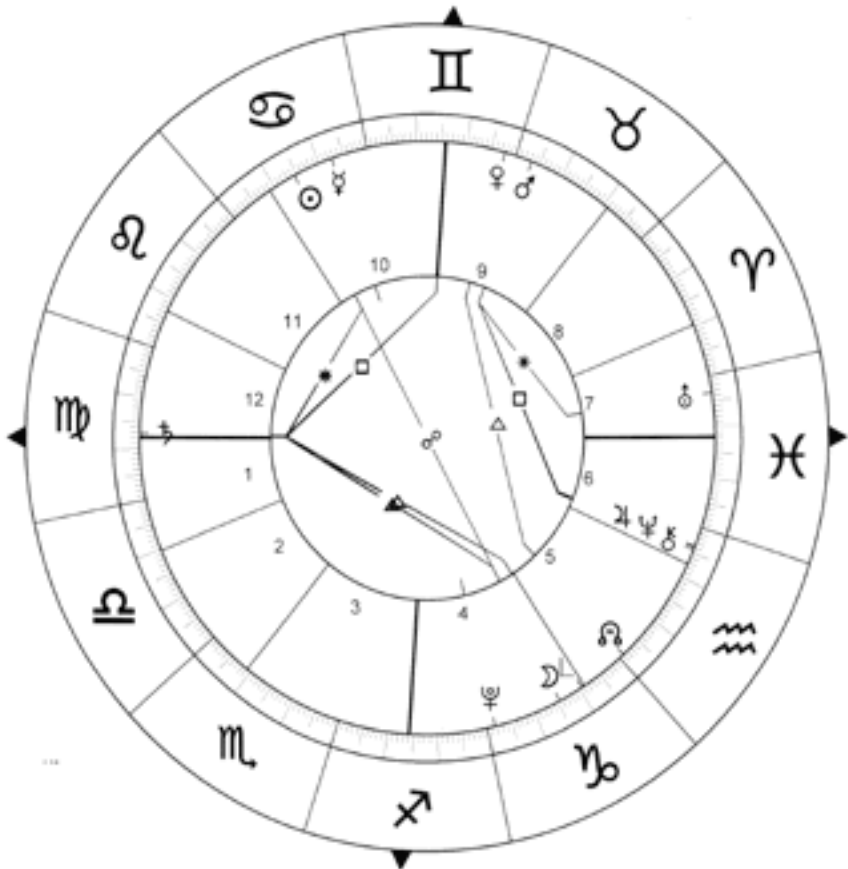
„Den Heiligen zu dienen,
ihnen zu gehorchen,
mit ihrer Arbeit zu kooperieren,
gewinnt die Sympathien der Heiligen,
die die Aspiranten in die Halle der Weisheit und Erfahrung einführen“,
sagt Lord *Krishna*.

Heilige sind jene Menschen, die als Seele leben und wirken. Sie sind 'die Verwirklichten', Repräsentanten Gottes auf Erden, die in der normalen Welt unter den normalen Menschen leben. Sie sind die Außergewöhnlichen, aber sie erscheinen gewöhnlich unter den Gewöhnlichen. Sie sind die Ungewöhnlichen. In allem, was sie tun, sind sie elektrisch und magnetisch. Durch sie schenkt das Göttliche seine Berührung. Durch sie spricht das Göttliche. Durch sie zeigt das Göttliche den Weg.

Solche Heilige machen sich für ernsthafte Aspiranten zugänglich. Wenn ein Aspirant mit einem dieser Heiligen in Kontakt kommt, hat er die große Gelegenheit, sein Streben nach Selbstverwirklichung zu erfüllen. Er sollte dem Heiligen auf allen Ebenen zu Diensten sein. Der Heilige kennt die Absicht des Aspiranten. Sofern der Aspirant das unbeirrbare Ziel hat, als Seele zu leben, wird ihm der Heilige helfen. Dies ist der einzige Zweck seines Lebens. Er hält Ausschau nach ernsthaften Aspiranten, genauso wie ernsthafte Aspiranten nach einem Heiligen Ausschau halten. Mit der Zeit verleiht der Heilige den Aspiranten den Schlüssel zum Handeln, zur Weisheit sowie zur Erkenntnis und Verwirklichung der Seele.

Nach indischer Tradition und auch nach Lord *Krishna* wird das Programm der Selbstverwirklichung erfüllt, wenn man einen Heiligen findet und ihm von ganzem Herzen dient. Dies ist der erfolgreichste Weg.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Krebs-Vollmond am 7. Juli 2009 um 11²¹ Uhr MESZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft von Lord *Maitreya*



Shambala

Der Same der Wahrheit ist auf dem Planeten eingesetzt. Sein Name ist *Sanat Kumâra*, sein Ort ist *Shambala*. *Sanat Kumâra* ist der Erhabenste.

- *Shambala* ist der heiligste Ort auf dem Planeten.
- *Shambala* ist die Seele des Planeten. Leben und Licht des Planeten fließen durch *Shambala*.
- *Shambala* ist 'der Zeuge', der Beobachter.
- *Shambala* ist das allsehende Auge.
- *Shambala* ist die Essenz der Herrlichkeiten der Erde.
- *Shambala* verleiht Glanz und Herrlichkeit.
- *Shambala* füllt den Glanz wieder auf, wenn der Reichtum der Erde aufgebraucht ist.
- *Shambala* ist für die Hierarchie, die Jünger, die Menschheit und alle anderen Lebewesen auf dem Planeten der Polarstern.
- *Shambala* ist der Weg, um in die feinstofflicheren Welten zu gelangen.
- Die Strahlen von *Shambala* erleuchten, führen und schützen.
- Auf dem Planeten gibt es keine höhere Macht als *Shambala*.
- Der Herr von *Shambala* pulsiert die Wahrheit.

Wir, die Hierarchie, folgen *Shambala*. *Shambala* ist das Ziel für alle Lebewesen des Planeten. Alle, die *Shambala* nicht folgen, sind ohne Orientierung.

Ruhm und Ehre für *Shambala* und Sieg für seinen Herrn!



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Wollen und wagen

Jünger müssen wollen und wagen. Dies schließt folgende Fähigkeiten ein:

- allein sein zu können,
- standhaft und gefestigt zu sein,
- unerschütterlich zu sein,
- nicht über die schmerzlichen Ereignisse des Lebens zu klagen,
- nicht dem Anhäufen von materiellem Reichtum zu erliegen.

- Wer sich mit dem Anhäufen von materiellem Reichtum beschäftigt, versinkt in der Welt.
- Wer über schmerzliche Ereignisse nachgrübelt, verliert die Gegenwart.
- Wer unentschlossen ist, weicht von dem ab, was er tun sollte.
- Wer nicht standhaft und gefestigt ist, wird von den Strömungen der Welt erfasst und fortgeschwemmt.
- Wer nicht lernt, allein zu sein, kann nie in Frieden und Ausgeglichenheit leben. Alleinsein fördert das Einssein.

Wollen und wagen unterstützen den Fortschritt in der irdischen und überirdischen Welt. Ängstlichkeit bremst jeglichen Fortschritt hier und in Zukunft.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Genutzte Gelegenheiten

Denkt ihr jemals über euer vergangenes Leben nach? Was habt ihr in der Vergangenheit getan? Welches waren eure Bestrebungen im vorigen Leben? Aus welchem Grund lebt ihr hier und jetzt? Welche Gelegenheiten werden euch gegenwärtig geboten?

Die Gelegenheiten, die man im jetzigen Leben hat, sind nichts anderes als die Früchte der Handlungen im vorigen Leben. Die Verpflichtungen, die man gegenwärtig hat, sind nichts anderes als die unerledigten Arbeiten des vergangenen Lebens. Sofern man die Verpflichtungen erfüllt, wird es möglich, gewisse Lasten abzuwerfen, und wenn man Gelegenheiten nutzt, führt dies dazu, dass man voranschreitet.

Verpflichtungen müssen erfüllt und Gelegenheiten sollten genutzt werden. Verpflichtungen hören nicht auf, bis sie erfüllt sind. Wir verpassen Gelegenheiten, wenn wir sie nicht mit scharfen Augen wahrnehmen. Verpasste Gelegenheiten führen zu einem vergeudeteten Leben. Unerfüllte Verpflichtungen werden zu einer drückenden Last.

Jedes Leben ist eine neue Aufstellung, aber eine Fortführung der Aufgaben und Verpflichtungen des vorausgehenden Lebens. Beispielsweise führt ein Polizeibeamter die gleiche Arbeit weiter, wenn er in eine andere Stadt versetzt wird. Genauso führt auch ein Arzt oder ein Geschäftsmann seine Arbeit weiter. Alle setzen ihre Tätigkeiten in den verschiedenen Arbeitsstellen fort. Der Fortschritt entspricht den genutzten Gelegenheiten. Nutzt die Gelegenheit und geht voran.



Botschaft von Meister *EK*

Selbst-Korrektur

Der Blinde sieht nichts. Wer ein mangelhaftes Sehvermögen hat, sieht die Dinge verzerrt. Wer farbenblind ist, sieht Farben, die nicht da sind. Für den Unreinen sieht die Sonne staubig aus. Dem Unwissenden zeigt sich die Sonne nicht. Doch die Sonne scheint immer und verbirgt sich nie. Sie zeigt sich entsprechend der Ausrichtung des Betrachters. Wenn man sich ihr nicht zuwendet, ist sie nicht zu sehen. Der Fehler liegt beim Betrachter, aber nicht bei der Sonne, die er zu sehen versucht.

Ihr solltet euer Instrument verbessern. Stellt es auf Fehlerfreiheit ein. Das ist die Arbeit, die ihr zu erledigen habt, das ist *Yoga-Praxis* und Jüngerschaft. Darum solltet ihr euch bemühen. Solange ihr euer Instrument nicht korrigiert, seht ihr alles verzerrt, und eure Auffassung verfälscht sich mehr und mehr. Selbst-Umwandlung beginnt mit Selbst-Korrektur.

Vidura

Lehren der Weisheit



Wer
den Schwachen,
den Armen,
den Notleidenden und
den Kranken beisteht,
wird für lange Zeit
eine blühende Nachkommenschaft haben.





Shirdi Sai

Worte der Weisheit

Das Freudenfest

Der Lehrer hat viele Gesichter. Er ist ein Mensch mit vielen Masken. Doch hinter diesen Masken steht die Botschaft der Wahrheit und das dazugehörige Gesetz. Gesegnet sind jene, die mit dem Lehrer verbunden sind und so viele Gesichter wie möglich von ihm erfahren.

Der Lehrer ist zuweilen schweigsam und zu anderer Zeit gesprächig. Manchmal verströmt er strahlendes Licht und ein andermal das Feuer des Zorns. Er ist humorvoll und ausgelassen, aber auch feurig. Mitunter sammelt er Menschenmassen um sich, und zu anderen Zeiten ist er allein. In seinen Lehren ist er manchmal kurz und dann wieder ausführlich. Manchmal ist er in seinem Körper und manchmal nicht. Es ist wirklich ein Freudenfest für das Denken, einen Lehrer zu beobachten!

Botschaft von *Śrī Râmakrishna*



Drei verschiedene Wege, um das Ideal zu erreichen

Es gibt drei verschiedene Wege, um das Ideal zu erreichen:

1. der Weg des 'Ich',
2. der Weg des 'Du' und
3. der Weg des 'Du und Ich'.

- Auf dem ersten Weg heißt es: Alles, was ist, war oder jemals sein wird, bin ich selbst. Mit anderen Worten: Ich bin, ich war und ich werde sein – in alle Ewigkeit.
- Auf dem zweiten Weg heißt es: Du bist, oh Herr, und alles ist dein.
- Auf dem dritten Weg heißt es: Du bist der Herr, und ich bin dein Diener oder dein Sohn.

Wenn man einen dieser drei Wege bis zur Vollkommenheit geht, gelangt man zur Gotteserkenntnis.

Wer dieses 'Ich' am Ende nicht zerstören kann, möge es belassen als 'Ich, der Diener'. Das Selbst, das sich als Diener und Liebender Gottes weiß, wird nur wenig Schaden anrichten. Kandiszucker gehört nicht zu den Süßigkeiten, die zu Verdauungsstörungen führen.



Gebet eines Laien

24

We hear that real men lived
in the garbs of monkeys
and co-operated with the Plan.

Wir hören, dass echte Menschen
in der Gestalt von Affen lebten
und für den Plan arbeiteten.

But we are monkeys in the garbs
of men.

Doch wir sind Affen in Menschen-
gestalt.

Our appearances
are false.

Unsere äußere Erscheinung
ist irreführend.

Help us!

Hilf uns!

We pray!

Wir beten!

Jüngerschaft

39. Konstruktiver Dienst

Niemand wird zu einem Dienenden, solange er seine Energie nicht auf einen speziellen Dienst lenkt, der den Bedürfnissen der Gesellschaft entspricht. Jede Handlung, die auf irgendeiner Ebene – sei es auf der physischen, emotionalen, mentalen oder spirituellen – getan wird, um das Leben zu verbessern, ist ein Dienst. Arbeit ist erst dann ein Dienst, wenn sie zum Ansatz des sozialen Dienstes findet. Jede Arbeit, die der Gesellschaft zum Nachteil gereicht, richtet den Körper, die Persönlichkeit und sogar die Seele eines Menschen zugrunde. Man sollte nicht für etwas arbeiten, das kein konstruktives Ergebnis bringt, denn das Leben ist voller nutzloser Dienste. Beschäftigt euch mit keinen Angelegenheiten oder Aktivitäten, die den Körper oder die Seele des Menschen zugrunde richten. Übernehmt nichts, was eindeutig die klare Aufgabe eines anderen ist, und dient nicht jenen, die sich selbst gut helfen können. Ihr solltet auch andere nicht bitten, für euch zu arbeiten. Davon ausgenommen sind Dinge, die ihr nicht selbst für euch tun könnt.

Es gibt viele Tätigkeitsfelder, auf denen man allein oder als Gruppe arbeiten kann, und häufig ist man ratlos, was man auswählen soll. Die Anwendung des Unterscheidungsvermögens in Zusammenhang mit dem Dienst, den man leisten kann, ist überaus wichtig. Wir sollten keine Arbeit tun, für die wir weder eine Ausbildung noch ein angeborenes Talent haben. Wer glaubt, dass er jede Art von Dienst probieren kann, schafft sich selbst und anderen Menschen in seiner Umgebung Probleme. Übertriebener Eifer ohne Verstand und ohne sachgerechten Arbeitsplan führt zu Kummer beim Dienen. Solche Arbeit kann destruktiv für den Dienenden sein und hat Zeitverschwendung zur Folge, wenn man seine eigenen Fehler korrigieren muss.

Okkulte Meditationen

Meditation 31



***Vena, the Gandharva, is wiping off
the pictures of the subconscious mind
on the walls of my nature
with the hieroglyphs of sound
from his seven stringed lyre.***

Vena, der Gandharva, wischt die Bilder des unterbewussten Denkens von den Wänden meiner Natur mit den Klang-Hieroglyphen seiner siebenstimmigen Lyra ab.

Kommentar:

Gandharvas sind die musikalischen Intelligenzen über der Schöpfung. Sie sind die glückseligen Geschöpfe, die Glückseligkeit verleihen, indem sie die Vereinigung der Seelen mit der Überseele bewirken. Die Musik der *Gandharvas* schenkt die Seligkeit der Befreiung. Solche befreiten Wesen leben in Ekstase. Durch ihre Musik strahlen sie Liebe, Licht und Weisheit aus. Der Kopf der musikalischen Hierarchie ist in den *PURĀNEN* als *Nārada* bekannt. Seine Musik empfängt er von den *Gandharvas*. Er spielt auf seiner *Vīna*, magnetisiert mit seiner Musik Menschen und Orte und erhebt sie zur Synthese. Selbst *Nārada* preist die Musik, die aus *Krishnas* Flöte fließt und ist jedes Mal neu von Staunen ergriffen, wenn er der Flötenmusik lauscht. Musik der *Gandharvas* von höchstem Range erklingt auch durch *Krishnas* Flöte.

Gandharvas sind die Wellen, die sich unaufhörlich als musikalische Klänge durch den Raum bewegen. Sie sind alle latent vorhanden. *Vena*

Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati

ist jener *Gandharva*, der über den Weg vom Tod zur Geburt, von der negativen Null zur positiven Null, vom Schlaf zum Gewahrsein und von der Auflösung zur Neuerschaffung regiert. Dieser Weg ist das höchste und letzte Geheimnis: vom Absoluten zum Scheinbaren, von der scheinbaren Nicht-Existenz zum Bewusstsein. Im Menschen ist es der vertikale Weg zwischen dem obersten Punkt seiner Stirn und seinem *Âjnâ*-Zentrum.

Entsprechend ihrem *Karma* erleben die Menschen Geburt und Tod. Das *Karma* ist das Verhaltensmuster, das jeder mit sich herumträgt. Aufgrund der Lebensumstände und Lebenserfahrungen in früheren Inkarnationen unterscheidet sich die Verhaltensart eines Menschen von anderen. Durch die Reihen von Inkarnationen bekommt jede Seele andere Lebensumstände und Erfahrungen. Alle Seelen gehen der Erfüllung entgegen. Bis alle Lebensaspekte erfüllt sind, treten sie in immer neue Inkarnationen ein. Ziel der Inkarnationsreihen ist, der Erfüllung näher zu kommen, doch die Menschen bewegen sich im Kreis wie Arbeitstiere, die ein Mühlrad antreiben, und nicht wie Kletterpflanzen, die spiralig emporwachsen. Die Menschen bewegen sich nicht aufwärts, sondern drehen sich im Kreis, ohne aufzusteigen. Das ist das *Karma*, das sich die Seelen infolge der Gewohnheit aufgebaut haben, und diese Gewohnheitsform in der Natur bindet sie für alle Zeit.

Die Schüler auf dem *Yoga*-Pfad versuchen aus dieser selbst begrenzenden Gewohnheit hinauszugelangen. Doch die Gewohnheiten sind stärker als die Schüler. Deshalb brauchen sie Hilfe. Sie kommt von jenen, die sich befreit haben: Es sind die Lehrer, die Meister. Auch sie befanden sich in der gleichen Lage wie die Schüler, bis ihnen wiederum von ihren Meistern geholfen wurde. Die Hierarchie der Meister wird in Verbindung mit dem *Karma* von *Vena*, dem *Gandharva*, geführt. Er ist der Kopf der Hierarchie, die die gewohnheitsbildende Natur neutralisiert.

Von einem Zentrum am obersten Punkt der Stirn tritt *Vena* ein, erreicht das *Âjnâ*, gelangt durch die *Sushumna* in alle sieben Zentren und erweckt sie durch die Berührung seiner Muse. Die Berührung weckt die Klang-Hieroglyphen in allen sieben Zentren, und der Klang führt die entsprechende Alchimie in den jeweiligen Zentren durch. Allmählich wird das unterbewusste Denken von der sich selbst bindenden Natur befreit. Auf diese Weise wird das *Karma* neutralisiert.

In der esoterischen Astrologie kennt man den Weg zwischen dem obersten Punkt der Stirn und dem *Âjnâ* als Weg des Wassermanns. Im *MAHABHARATA* wird er von *Veda Vyâsa* als ein Fluss mit dem Namen *Vena* beschrieben, der durch das Reich des Wassermanns fließt. Dieses Reich wird von *Varuna* bzw. Uranus, dem Herrn des Wassermanns, regiert. Wer sich den Weg von *Vena* und dem Herrn des Wassermanns täglich dreimal vergegenwärtigt, wird die Schöpfung überschreiten und sich auf der Ebene der *Gandharvas* niederlassen können.

Meister CVV, der Wassermann-Meister, sorgt für den Einstrom der Energien aus dem Fluss *Vena*, sobald der Klang CVV gesprochen wird. Dadurch erreicht er, dass das *Karma* seiner Schüler auf seinem Weg des *Râja Yoga* neutralisiert wird.



Blätter aus dem *Ashram*

32



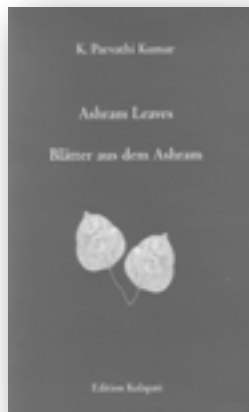
Liebe, Licht und Kraft

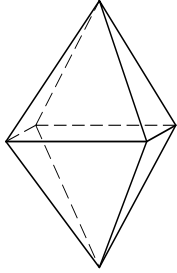
„Wie sollte man lieben?“

„Warum sollte man überhaupt lieben?“

„Warum sollten jene, die gelernt haben, dann lieben?“

„Diejenigen, die gelernt haben, bleiben eins mit allem. Deshalb fließen Liebe, Licht und Kraft hindurch. Sie lieben nicht, sie erleuchten nicht, und sie üben keine Macht aus. Die Liebe fließt, das Licht strahlt, und die Kraft entwickelt sich durch sie und nicht aus ihnen. All dies geschieht durch sie, sie machen es nicht.“





Rudra

(Teil 33)

Kâlâgni Rudra

Kâlâgni Rudra ist der *Rudra*, der das Feuer (*Agni*) durch die Zeit (*Kâla*) lenkt. *Agni* als Sporn oder Impuls der reinen Existenz erzeugt Ausdehnung des Raumes und manifestiert den feurigen Atem. Der Atem wird *Vâyû* genannt, der sich in eine räumliche Pulsierung umwandelt, (siehe das Vorwort zu *ISIS ENTSCHEIERT* von HPB). *Agni* als *Vâyû* wird durch die Zeit von *Rudra* gelenkt. Die Ausatmung des Raumes führt zur Schöpfung, die Einatmung des Raumes führt zur Auflösung der Schöpfung. Das wird der Atem des Schöpfers oder *Brahmâ* genannt. Ein Atemzug *Brahmâs* besteht aus 14 *Manvantaras*. Jedes *Manvantara* besteht aus 72 *Mahâ Yugas*, und jedes *Mahâ Yuga* besteht aus 10 *Yugas*, die sich wiederum in 4 (4 *Krita*, 3 *Tretâ*, 2 *Dwâpara*, und 1 *Kalî*) unterteilen. Insgesamt bilden sie 10000 *Yugas*. Das ist die Zeitdimension von *Rudra* in der Schöpfung, die sich als *Vâyû* (Atem) manifestiert. Dieser *Vâyû* gliedert sich in 7 Atem, und jeder dieser Atem unterteilt sich in 7 weitere Atem. Diese Unterteilungen des einen Atems in mehrere werden *Maruts* genannt. In ihnen existiert *Rudra* als die Macht des Windes. Deshalb wird *Rudra* auch als der Windgott genannt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Feuer den Atem erzeugt. Der Atem unterteilt sich in 7 x 7 Atem. Aus ihnen ergeben sich die *Manvantaras*, die Zeitzyklen. Die *Maruts* und die *Manvantaras* sind eine andere große Dimension der *vedischen* Weisheit, die gesondert behandelt werden wird.



Über die Liebe

(28)

Das Denken ist der Ring 'Überschreite-mich-nicht'.
Das Denken ist der Mörder der Wirklichkeit.
Die Liebe ist die Mörderin des Denkens!





Über Veränderung

28

Veränderung ist hilfreich,
um aus der Menge herauszuragen,
so wie ein Schwan
aus einem Entenschwarm herausragt.



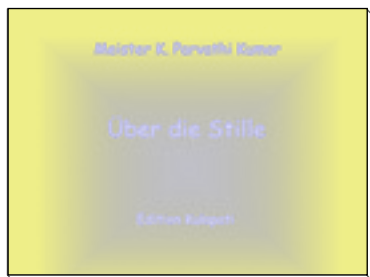
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

(28)

Ein wirklich guter, weiser Mensch lässt dich still werden.
Er macht dich ruhig.
Er impft kein neues Vokabular ein.
Er gewährt seine Stille und
belässt dich im Sein.





Hymne an *Agni*

(28)

***Archâmi The Sumatim Ghoshyar Vâk
Sam The Vâvâthâ Jaratâmi Yangîh
Svašvâstvâ Suradha Marjaye Ma
Asme Kshatrâni Dharaye Ranudhûn***

Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! Wir bitten darum, dass du deine Gnade erweist. Möge unser Gebet widerhallen und dir gefallen. Wir verehren dich mit all den Mitteln, die du uns verliehen hast: Kinder, Enkel, Wohlstand, Gesundheit und Status. Bitte, sei so freundlich und verleihe uns noch mehr Wohlstand, nur damit wir dich mehr und mehr verehren.

Kommentar:

Agni hat viele Dimensionen. *Agni* ist allmächtig, allwissend, die Kraft jeglicher Aktivität und im Innersten reine Liebe. Die reine Liebe von *Agni* strömt als Gnade herab, die Erfüllung schenkt. Verehrung, um Gnade zu empfangen, ist für das Göttliche bzw. *Agni* die bescheidenste Haltung. Gnade erfüllt. Gnade kann die betende Seele in jedem Lebensaspekt erheben. Aus diesem Grund muss die Verehrung inständig sein. Inständige Gebete haben einen Nachhall. Nachhallende Gebete gefallen dem Herrn. Wenn der Herr Gefallen findet, strömt seine Gnade herab. Mit der immer stärker herabströmenden Gnade wird der betenden Seele Wohlstand verliehen, damit sie zur Erfüllung gelangt. Der Schlüssel des Gebets ist, alles, was vom Herrn gegeben wurde, wieder ganz dem Herrn zu Füßen zu legen. Wenn man dies tut, lässt der Herr noch mehr Gnade herabströmen und schenkt sogar seine Gegenwart. Normalerweise bie-

ten vermögende Verehrende dem Herrn nicht ihren Reichtum an, obwohl er ihnen diesen Wohlstand durch die Verehrungsrituale geschenkt hat. Aber den Reichtum in Verehrung des Herrn zu verwenden fördert die Zuerkennung weiteren Reichtums. Auf diese Weise erreicht man Erfüllung: Sie kommt durch die Gegenwart des Herrn. Eignet man sich die Gaben und Geschenke, die er gibt, an, um selbst in ihren Genuss zu kommen, dann bleibt die Erfüllung eine Illusion. In dem Gebet sagt der Verehrende, dass er sogar zusammen mit seinen Nachkommen die Verehrung durchführen und die ihm verliehene Würde sowie den Status hochhalten werde.

Einen Anteil, einen Prozentsatz des Zuwachses für das Göttliche festzulegen, ist ein erster Schritt in diese Richtung. Dem Herrn alles anzubieten, einschließlich der eigenen Person, ist der letzte Schritt. Wenn das Dargebotene restlos alles umfasst, ist auch die Gegenwart des Herrn restlos und vollständig.



Invokation der violetten Flamme

(21)

Master Namaskâram

We summon the Flame Violet.

We are the sunken slaves.

We summon.

Save us, oh Violet Flame.

Enlighten us
and alleviate us
from the sorrow of darkness.

Save us from ignorance.

Set our sail
unto Your Violet Springs.

May the Springs of Violet
set us unto the super mundane
states of splendour.

We summon You
to salute Thee!

Wir rufen die violette Flamme her-
bei.

Wir sind die verlorenen Sklaven.

Wir rufen.

Rette uns, oh violette Flamme.

Erleuchte uns
und bringe uns Erleichterung
vom Kummer der Dunkelheit.

Errette uns aus der Unwissenheit.

Setze unser Segel
zu Deinen violetten Quellen.

Mögen die violetten Quellen
uns in den überirdischen Stand
der Herrlichkeit einsetzen.

Wir rufen Dich,
um Dich zu grüßen!

Aus der Feder des Lehrers



Universales Bewusstsein

Frage: Existiert das universale Bewusstsein, das Christus genannt wird, seit Schöpfungsbeginn? Ist es die Grundlage der Schöpfung?

Antwort: Ja, das universale Bewusstsein ist die Grundlage der ganzen Schöpfung. Aus diesem Bewusstsein kommt alles hervor, und man bezeichnet es als 'Gott in der Schöpfung'. Ihm wohnt der absolute Gott inne. Mit anderen Worten: Das universale Bewusstsein ist der erste Ausdruck des unaussprechlichen Gottes. Er wird Christus, *Vishnu* usw. genannt.

Frage: Also ist *Râma* ein Christus, *Krishna* ein Christus, Echnaton ein Christus, Mose ein Christus, Maria ein Christus und ein *Avatâr* ein Christus?

Antwort: Ja, *Râma*, *Krishna* und die anderen kommen von diesem Prinzip her.

Frage: Christus existiert seit dem Anbeginn der Schöpfung? *Avatâr* – ist dies ebenfalls ein Ausdruck für das Göttliche oder für das Christus-Prinzip?

Antwort: Christus ist von Anfang an da. Dann kamen 3 *Logoi*, 4 *Kumâras*, 7 Seher (Richter), 10 *Prajâpatis* (Zahlen) und 14 *Manus* als seine Repräsentanten. Sie helfen den Menschen, das Licht zu erreichen.

Frage: Warum gab Gott der Menschheit einen freien Willen, wenn der freie Wille der Menschheit die Freiheit wegnimmt?

Antwort: Es ist das Gleiche, wenn ihr eurem Kind Freiheit geben möchtet. Aus Liebe gab Gott den Menschen Freiheit. Nur aufgrund seiner Freiheit lernt der Mensch durch Versuch und Irrtum. Wäre das Leben vollständig gelenkt, dann wäre es nicht interessant.

Frage: ICH BIN DAS ICH BIN – bedeutet dies das Vater-Bewusstsein, das universale Bewusstsein?

Antwort: Ja.



Reisen des Lehrers im Juni bis Juli 2009

7. - 22. Juni – Besuch der WTT-Gruppen in Deutschland mit dem Seminar zur Sommersonnenwende in Bad Essen vom 19. - 21. Juni (weitere Informationen waren im Vaisakhbrief Fische 2009)

23. - 25. Juni – Besuch in der Schweiz (WTT-Global)

Während dieser Reisen ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen.

Aktuelle Daten sind zu finden unter:

http://www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm

Meister Morya

Teil 12



Ansichten des *Thâkurs* zur Musik

Diese Insel war sehr klein und derart mit hohem Gras überwachsen, dass sie aus der Entfernung wie ein pyramidenförmiger Korb aus Laub aussah, der mitten in dem blauen See schwamm. Abgesehen von einigen sich ausbreitenden Gruppen Schatten spendender Mango-Bäume und Feigen-Bäume, in denen bei unserem Erscheinen eine ganze Affenkolonie in Aufregung versetzt wurde, war der Ort offensichtlich unbewohnt. In diesem jungfräulichen Wald aus dickem Gras gab es keinerlei Spuren menschlicher Existenz... Das Gras, unter dem wir wie Insekten unter einer Großen Klette standen, wehte mit seinen federartigen, vielfarbigen Büschen nicht nur über unsere Köpfe, sondern sogar über den weißen *Pagrî* des *Thâkurs* und über *Nârâyana*. Der *Thâkur* stand 'sechseinhalb Fuß hoch in seinen Strümpfen', um einen üblichen englischen Ausdruck zu verwenden (sechseinhalb Fuß sind etwa 198 cm). *Nârâyana* war kaum 2 cm kürzer... Die ganze Natur schlief. Allein der Mensch war in dieser feierlichen Abendstunde wach, und wir gingen auch nicht schlafen. Wir saßen um das Feuer und unterhielten uns fast im Flüsterton, als hätten wir Angst, die Natur zu wecken. Mr. Y. und Miss B. hatten sich irgendwann vorher zurückgezogen, und niemand hatte versucht, sie davon abzubringen. Aber wir Sechs – der Oberst, vier Hindus und ich – hatten uns gemütlich im 4 bis 5 Meter hohen Gras niedergelassen. Wir hatten kein Verlangen, diese herrliche Nacht durch Schlafen zu verpassen. Außerdem warteten wir auf das Konzert, das der *Thâkur* uns versprochen hatte.

„Haben Sie Geduld“, sagte er, „kurz bevor der Mond aufgeht, werden unsere Musiker erscheinen.“

Der Mond ging spät auf. Es war schon fast 10 Uhr. Kurz vor seinem Aufgang, als das Wasser des Sees am gegenüber liegenden Ufer heller

und der Horizont merklich strahlender wurde und nach und nach eine silbrige, milchige Farbe annahm, kam ein plötzlicher Wind auf. Die schlafenden Wellen bewegten sich wieder und raschelten am Fuß der Bambuspflanzen. Deren riesige, federige Kronen schwankten hin und her und murmelten sich gegenseitig zu, als würden sie irgendwelche Anweisungen weitergeben...

In der allgemeinen Stille hörten wir plötzlich erneut die gleichen seltsamen Klänge, die wir bemerkt hatten, als wir uns zuvor auf einer Fähre der Insel genähert hatten. Es hörte sich an, als würden überall um uns und sogar über uns, unsichtbare Wind-Instrumente gestimmt, Saiten gezupft und Flöten zum Klingen gebracht. Innerhalb von zwei Minuten, gerade als eine weitere Windböe ihren Weg durch die Bambusse erzwang, erschallte die ganze Insel mit den Melodien von Hunderten von Äolsharfen... Und dann brach eine wilde, seltsame und nicht enden wollende Symphonie hervor!

Sie hallte in den Wäldern ringsum wider und füllte die Luft mit einer unbeschreiblichen Melodie, die sogar unseren verdorbenen europäischen Geschmack bezauberte. Schwermütig und feierlich waren ihre langen Melodien. Erst klangen sie wie der fließende Rhythmus eines Trauermarsches. Dann wechselten sie plötzlich in einen bebenden Triller, sie strömten hervor wie der Gesang der Nachtigall, summten wie die legendäre selbst spielende Zither, nur um in einem langen Seufzer langsam auszuklingen... Manchmal waren sie wie ein lang gezogenes Heulen, herzerreißend und traurig, wie von einer Wölfin, der man ihr Junges weggenommen hatte. Manchmal ertönten sie wie türkische Glocken in einer fröhlichen und schnellen Tarantella. Dann war wieder ein trauriger Gesang wie von einer menschlichen Stimme zu hören oder der leicht fließende Klang eines Violoncellos, das entweder in einem Schluchzer oder einem unterdrückten Lachen endete... Dies alles wurde in jeder Richtung vom spottenden Echo des Waldes wiederholt, als wären Hunderte von Waldkobolden in ihren grünen Lauben erwacht, um auf den Ruf dieses wilden musikalischen Treibens zu antworten.

Der Oberst und ich sahen uns an. Wir waren sprachlos vor Staunen. „Wie wunderbar!“ „Was für eine Zauberei!“, riefen wir schließlich fast gleichzeitig. Die Hindus lächelten und schwiegen. Der *Thâkur* rauchte sein *Gargarî* so friedlich, als wäre er plötzlich taub geworden. Nach ei-

ner kurzen Pause, in der unser Verstand unbewusst eine Frage zu diesem Geschehen formulierte, das möglicherweise ein weiteres Meisterstück der Magie war, erschallte das unsichtbare Orchester erneut, und sein Klang schwoll mit noch größerer Hingabe an, so dass er uns vorübergehend fast taub machte. Der Klang strömte hervor, zog durch die Luft wie unaufhaltsame Wellen und fesselte unsere Aufmerksamkeit. Nie zuvor hatten wir etwas Derartiges gehört. Für uns war es ein unfassbares Wunder... Hören Sie doch! Es klingt wie ein Sturm auf offenem Meer, der Wind pfeift durch die Takelage, und die verrückten, sich überschlagenden Wellen tosen! Oder es ist wie ein Schneesturm über den stillen Steppen mit tobendem Wind...

Es heult wie ein Tier, es schreit wie ein Kind!

Und nun sind die feierlichen Melodien einer Orgel zu hören... Ihre mächtigen Klänge gehen ineinander über und verbreiten sich dann durch den ganzen Raum. Jetzt hören sie auf, vermischen sich und verbinden sich wie die fantastische Melodie eines wahnsinnigen Traums, wie eine musikalische Phantasie, die sich aus dem Heulen und Pfeifen des Windes unter freiem Himmel formt.

Aber ein paar Augenblicke später begannen diese Klänge, die zuerst so bezaubernd waren, wie Messer durch unsere Gehirne zu schneiden. Uns schien es, als würden die Finger der unsichtbaren Künstler nicht länger auf unsichtbaren Saiten spielen oder in magische Trompeten blasen, sondern sich auf unseren Nerven betätigen, an unseren Sehnen zerrren und unseren Atem erschweren ...

Um Gottes willen, halten Sie das an, *Thâkur!* Es reicht!“, rief der Oberst und hielt sich seine Ohren mit den Händen zu. „*Gulâb-Singh*, befehlen Sie ihnen, damit aufzuhören!“

Bei diesen Worten brachen die drei Hindus in lautes Gelächter aus, und sogar die Sphinx-ähnlichen Gesichtszüge des *Thâkurs* hellten sich mit einem heiteren Lächeln auf. ..

„Bei meinem Wort“, sagte er lachend, „Sie scheinen mich sehr ernst zu nehmen und wenn nicht für den großen *Parabrahman*, dann doch wenigstens für eine Art Genius zu halten oder für einen Marut, einen Herrn der Winde und Elemente. Liegt es in meiner Macht, den Wind anzuhalten oder augenblicklich diesen ganzen Bambuswald zu entwurzeln? Bitten Sie mich um etwas Leichteres!...“

„Was meinen Sie mit 'den Wind anhalten'? Und was soll das mit den Bambussen? Hören wir dies alles nicht unter einer Art psychischer Beeinflussung?“

„Sie werden bald in Ihrer Psychologie und Elektro-Biologie das Gleichgewicht verlieren, mein lieber Oberst. Hier ist keinerlei Psychologie im Spiel, sondern einfach ein Naturgesetz der Akustik... Auf dieser Insel gibt es Tausende von Bambussen. Jeder von ihnen enthält ein natürliches Musikinstrument, auf dem der Wind, der universale Künstler, seine Kunst erproben will. Das tut er vor allem im letzten Viertel des Mondes.“

„Hm! Der Wind!...“, murmelte unser etwas beschämter Präsident. „Aber es entwickelt sich zu einem scheußlichen Lärm, der nicht besonders angenehm ist. Kann man da gar nichts tun?“

„Ich weiß es wirklich nicht... Aber es ist in Ordnung. In fünf Minuten werden Sie sich daran gewöhnt haben, und Sie werden sich in den Pausen ausruhen können, wenn der Wind vorübergehend nachlässt...“

Er erzählte uns, dass es in Indien viele derartige natürliche Orchester gibt. Den *Brâhmanen* sind sie wohlbekannt. Sie nennen diesen Wind in den Blättern *Vînâ-Devas*, die Laute der Götter. Sie schlagen Kapital aus weit verbreitetem Aberglauben und sagen, dass die Klänge göttliche Orakel seien. Die Fakire der Sekten, die Götterbilder verehren, haben dieser Besonderheit der Blätter ihre eigene Kunst hinzugefügt, und aus diesem Grund wird die Insel, auf der wir uns befanden, als besonders heilig betrachtet.

„Morgen früh“, sagte der *Thâkur*, „werde ich Ihnen zeigen, mit welcher vollendeter Kenntnis aller Gesetze der Akustik die Fakire Löcher von unterschiedlicher Größe in diese Blätter gebohrt haben. Sie vergrößern die Löcher, die von den Käfern in irgendeinen Teil des Stamms gebohrt wurden. Die Löcher entsprechen der Größe der Bambusse, und die Fakire formen sie kreisrund oder oval. Eine solche Vervollkommnung eines natürlichen Instruments kann man als feinstes Beispiel für die Anwendung der Mechanik auf die Akustik betrachten. Doch das ist nichts, worüber man sich wundern müsste. Unsere ältesten Sanskrit-Werke über Musik beschreiben genau diese Gesetze und erwähnen viele Musikinstrumente, die nicht nur vergessen, sondern heute völlig unbekannt sind...“

Wenn diese zu große Nähe der singenden Bambusblätter Ihre sensiblen Ohren stört, werde ich Sie jetzt zu einer Wiese am Ufer bringen. Dort

haben Sie etwas Abstand zu unserem Orchester. Nach Mitternacht wird der Wind sich legen, und Sie werden ungestört schlafen. Inzwischen wollen wir dorthin gehen und sehen, wie die heiligen Freudenfeuer entzündet werden. Sobald die Menschen hier in der Nachbarschaft die entfernten Stimmen der Götter in den Blättern hören, versammeln sie sich am Ufer. Ganze Dörfer finden sich ein, man entzündet Feuer und führt ein *Pûja* durch, das heißt, eine Verehrung der Insel.“

„Ist es tatsächlich möglich, dass die *Brâhmanen* eine solche offensichtliche Täuschung aufrechterhalten können?“, fragte der erstaunte Oberst. „Selbst der Dümme muss schließlich herausfinden, wer diese Löcher in den Blättern gemacht hat und was die wahre Ursache des Klangs ist!“

„So ist es möglicherweise in Amerika, aber nicht in Indien. Zeigen Sie einem auch nur halbgebildeten Einheimischen, wie es gemacht wird. Erzählen Sie ihm alles darüber und erklären Sie ihm alles... Genauso, wie Sie dies getan haben, wird er Ihnen sagen, dass die Löcher von den Käfern gemacht und von den Fakiren vergrößert werden. Aber was bedeutet das? Der Käfer war kein gewöhnlicher Käfer, sondern einer der Götter, der in dem Insekt zu diesem speziellen Zweck inkarnierte, und der Fakir ist ein heiliger Eremit, der in diesem Fall auf Anweisung dieses Gottes handelte. Das wird alles sein, was Sie aus ihm herausbekommen werden. Fanatismus und Aberglaube, die seit Jahrhunderten die Massen der Menschen durchdrungen haben, sind zu einem unabdingbaren Teil ihrer psychischen Bedürfnisse geworden. Reißen Sie den Fanatismus und Aberglauben aus, dann werden den Leuten die Augen geöffnet, und sie werden die Wahrheit sehen, aber nicht vorher. Und was die *Brâhmanen* betrifft – für Indien wäre es ein wahres Glück, wenn diese Halunken im Lauf der Jahrhunderte nichts Schlimmeres getan hätten als dies... Wir sollten die Leute die Musik und den Geist der Harmonie anbeten lassen. In dieser Sache gibt es keinen Grund zur Furcht.“

Dann erzählte uns der Bâbû, dass in Dehra-Dûn diese Art von Bambus auf beiden Seiten der Straße im Zentrum, die mehr als eine Meile lang ist, gepflanzt worden war. Die Häuser verhindern das freie Spiel des Windes. Deshalb kann man die Klänge nur hören, wenn der Wind von Osten her weht, und das ist nur sehr selten der Fall. Vor einem Jahr, als *Swâmi* Dayânanda angekommen war, um dort sein Lager aufzuschlagen und die Menge der Anhänger sich jeden Abend um ihm versammelte,

da beschlossen die Bambusse, in einen Gesang auszubrechen, gerade als der *Swâmi* seine Predigt beendet hatte, in der er gegen Aberglauben gedonnert hatte. Völlig erschöpft durch seinen langen Vortrag fühlte er sich nicht allzu wohl, und so setzte er sich auf seinen Teppich und blieb bewegungslos mit geschlossenen Augen sitzen. Sogleich stellte sich die Menschenmenge vor, dass die Seele des *Swâmis* den Körper verlassen hatte, in die Bambusblätter eingetreten war und sich jetzt mit den Göttern durch die Blätter unterhielt. Viele Leute waren sehr eifrig bemüht, ihre Hingabe zum Lehrer auszudrücken und ihm möglicherweise zu zeigen, wie vollkommen sie seine Lehre aufgenommen hatten. So eilten sie, um ein *Pûjâ* vor den singenden Bambusblättern durchzuführen.

„Und du, *Nârâyana*, was weißt du über den *Swâmijî*?“, fragte ich. „Betrachtest du ihn als deinen *Guru*?“

„Ich habe nur einen *Guru* und nur einen Gott auf der Erde und im Himmel“, antwortete *Nârâyana* etwas unwillig, „und ich werde nie einen anderen haben.“

„Und wer ist dieser *Guru* und dieser Gott?... Ist das ein Geheimnis?“

„*Thâkur Sâhib*, natürlich“, platzte es aus dem *Bâbû* heraus. „In ihm ist beides in Einem verbunden.“

„Du redest Unsinn, *Bâbû*“, bemerkte *Gulâb-Singh* kühl, „ich betrachte mich nicht als würdig, der *Guru* von jemandem zu sein, ganz abgesehen davon, der Gott einer Person zu sein. Bitte, lästere Gott nicht. Wir sind da. Wir können uns am Ufer hinsetzen“, fügte er hinzu und zeigte auf die Teppiche, die gebracht worden waren. Offensichtlich war er bemüht, das Thema zu wechseln.

Wir waren an einer kleinen Lichtung am See angekommen, die knapp hundert Meter vom Bambuswald entfernt war. Die Klänge des magischen Bambus-Orchesters erreichten uns jetzt nur von Zeit zu Zeit und dann in sanfter Form. Wir saßen an der Windseite der Bambusblätter. Ihr Geräusch war ein harmonisches Flüstern, das an die ruhigen Klänge einer Äolsharfe erinnerte. Sie hatten nichts Herbes oder Unangenehmes mehr. Im Gegenteil, sie trugen nur zur poetischen Schönheit dieses farbenfrohen Ortes bei.

Wir saßen auf den ausgebreiteten Teppichen. Als ich bemerkte, dass ich nun schon seit 4 Uhr morgens auf den Beinen war, wurde ich ganz schläfrig. Die Männer unterhielten sich weiterhin über den *Swâmi* und

das *Pûja*, und bald war ich so in Gedanken versunken, dass, wie es normalerweise geschieht, mich die Unterhaltung nur noch in Bruchstücken erreichte...

„Wachen Sie auf!“, sagte der Oberst und schüttelte mich ein wenig. „Der *Thâkur* sagt, dass Sie nicht im Mondlicht schlafen dürfen.“

Ich schlief nicht. Ich dachte einfach nach, obwohl ich mich erschöpft fühlte. Ich antwortete kaum. Trotzdem, so schläfrig kann man unter solchen wundersamen Himmeln werden...

„Wachen Sie auf, um Himmels willen!“, sagte der Oberst wieder, „sehen Sie nur diesen Mond an... und die Landschaft überall um uns. Haben Sie jemals etwas Großartigeres gesehen als dieses Panorama? Schauen Sie...“

Ich schaute und der vertraute Vers von Puschkin 'Nun ist der goldene Mond aufgegangen...' kam mir in den Sinn. Tatsächlich war dies ein goldener Mond. In diesem Augenblick ließ er eine Flut von goldenem Licht herabströmen, die sich über dem ruhelosen See zu unseren Füßen ausbreitete und jeden Grashalm, jeden Kieselstein, alles um uns und bis in weite Entfernung mit goldenem Staub bedeckte. Seine silbrig-gelbe Kugel glitt geschwind hinauf in den dunkelblauen Himmel, der mit unzählig vielen glänzenden Sternen, die über unseren Köpfen leuchteten, übersät war. Wir werden vielleicht viele monderhellte Nächte in Indien sehen und jedes Mal neue und unerwartete Eindrücke bekommen... Solche Anblicke kann man nicht beschreiben. Sie können nicht auf Leinwand abgebildet oder mit bloßen Worten beschrieben werden. Man kann sie nur fühlen. Welch unbeschreibliche Herrlichkeit und Schönheit!

Aber Weh dem unachtsamen Neuling, Weh dem Sterblichen, der mit unbedecktem Kopf den Mond lange betrachtet. Es ist nicht nur gefährlich, im Mondlicht zu schlafen, sondern auch, zu lange die jungfräuliche Diana anzustarren. Epilepsie, Verrücktheit und oft auch der Tod sind die Strafen, die sich durch ihre gefährlichen Pfeile auf den modernen Aktöen auswirken, der es wagt, die grausame Tochter der Latona in ihrer ganzen Schönheit ins Auge zu fassen. Aus diesem Grund gehen weder die Europäer noch die Einheimischen am Tag oder bei Nacht jemals ohne ein *Topi* oder ein *Pagrî* hinaus. Selbst unser *Bâbû*, der tagelang ohne Kopfbedeckung in der Sonne zubringt, um sich etwas Abkühlung zu verschaffen, trug in mond hellen Nächten eine Art weiße Mütze.



Meister EK

Vishnu Purâna

⑧

Kapitel II

Das Eine Prinzip und die Geburt des Bewusstseins

Parâsara fuhr fort: „Es gibt ein Prinzip, das größer ist als das Größte, was man sich in der ganzen Schöpfung vorstellen kann. Es ist das größte aller Prinzipien, und man nennt es *Paramâtma*, den höchsten Geist. Es befindet sich im ICH BIN jedes Lebewesens und auch im Atom. Es ist ohne Gestalt, Farbe usw. und frei von qualitativen und quantitativen Eigenheiten. Es ist frei von Verfall, Zerstörung, Veränderung, Wachstum, Geburt und Entwicklung. Man kann von ihm nur sagen, dass es ewig existiert und immer anwesend ist. Es ist überall und in allem. Da es überall als 'hier' oder 'dies' existiert, wird es von den Gelehrten als *Vâsudeva* bezeichnet und verstanden. Dieser Begriff bedeutet 'lebendiges Licht in allem, was existiert'. Es wird DAS genannt und ist das höchste und ewige Prinzip, das sich nie verschleißt. Jeder ist immer seine Gestalt. Weil ihm nichts anhaftet, was man vermeiden sollte, ist es ewig rein. (Das Gottes-Prinzip, zum dem Gestalt, Name, Farbe usw. gehören, wird *Vishnu* genannt. Was im Verhalten des Denkens und der Sinne existiert, nennt man *Vâsudeva*. Was darüber hinausgeht, nennt man *Nârâyana*. Alle Drei existieren zusammen in dem Einen Prinzip, das *Nârâyana* selbst ist. Dieser *Nârâyana*, der die Drei umfasst, wird von *Parâsara* im *Vishnu Purâna* auch *Vishnu* genannt.)

Es ist dieselbe Essenz, die ehemals als 'Dies Alles' sichtbar wurde. Sie ist nicht manifestiert. Beide Stadien wechseln sich auf der Oberfläche der Ewigkeit ab. Somit existiert sie in zwei wechselnden Daseinsweisen:

Purusha (Persönlichkeit) und *Kâla* (Zeit). *Purusha* ist das ursprüngliche und größere Prinzip von beiden. Die Zeit gibt es nur im Wandel der Formen. Sie ist als Existenz und Nicht-Existenz vorhanden. Was über *Purusha* und seinen sichtbaren Ausdruck hinausgeht, ist die reinste Glückseligkeit, die von den Wissenden erlebt wird.

Diese ursprüngliche Masse, *Purusha*, Manifestation und Zeit unterteilen sich in Formen, die Existenz, Schöpfung und Verschmelzung umfassen. Sie alle kommen von *Vishnu* her. Sie sind wie vier Werkzeuge oder Spielzeuge für dasselbe Kind: Gott. *Vishnu* ist die Ursache dieser Schöpfung, obwohl er sie nie vorgeschlagen hat, und er ist nicht-existentend, das heißt: unbewusst. Er ist von keinem anderen Prinzip abhängig und kann daher nicht als Prinzip bezeichnet werden. Es ist angemessen, *Vishnu* als den ER im wahren Sinn zu bezeichnen. Er ist jenseits von Maß, Alter und Ort. Er ist unveränderlich und dennoch dynamisch und ausgeglichen. Er ist ohne Klang, Berührung, Geschmack, Form oder Geruch, obwohl diese später aus ihm hervorkommen. Die bewusste Natur ist dreifältig: statisch, dynamisch und ausgeglichen. Von der einen Natur wurde dies alles zuerst durchdrungen. (Zuerst bedeutet hier: nach der vorausgegangenen Verschmelzung.)

Und wie war das? Es gab keinen Tag, keine Nacht, keinen Himmel, keine Erde (Raum und physische Materie). Es gab keine Dunkelheit, kein Licht (denn es gab nichts Zweites, das existierte. Erst nachdem sich ein Beobachter davon getrennt hat, werden alle obigen Unterscheidungen geschaffen. Alle diese Dinge existieren nur für seine Objektivität.) In jenem Stadium war das sich selbst ausdehnende Bewusstsein das einzige, was vorhanden war. Durch die Sinne und den Verstand lässt sich das nicht begreifen. Diesen Existenzzustand nennt man *Pradhâna* (ursprünglich). *Purusha* und *Pradhâna* sind die beiden Einheiten, die vom *Vishnu*-Prinzip getrennt sind. Alle anderen Einheiten, die dann folgen, gehören zu diesem Paar. Trotzdem befinden sich alle in *Vishnu* und gehören deshalb zu *Vishnu*. Sie nehmen Formen an, die sich in einer bestimmten Reihenfolge immer verändern, und die Aufeinanderfolge der wechselnden Formen wird als Zeit bezeichnet. Was jetzt sichtbar und offenkundig ist (das objektive Universum), existierte damals vor der Manifestierung in seiner eigenen Natur. Dies ist sein Zustand während der vorausgehenden Verschmelzung. Aus diesem Grund nennt man die Verschmelzung dieser

Schöpfung *Prakrita*, *Pralaya* oder das Verschmelzen der Schöpfung mit ihrer eigenen schöpferischen Natur. Gottes Status als Zeit hat weder Anfang noch Ende. Die Schöpfung, das Leben und Verschmelzen vollziehen sich, ohne dass es eine Abgrenzung zwischen den drei Stadien gibt, wenn die drei Qualitäten (*Gunas*) im Gleichgewicht gehalten werden. Sobald erneut eine Erschütterung des Gleichgewichts eintritt, wird die Natur im Verhältnis zu *Purusha* objektiv. Dann, oh *Maitreya*, wird die Zeit-Gestalt von *Vishnu* in Bewegung gesetzt. *Vishnu*, die höchste Seele, steht über diesem Zweiphasensystem und durchströmt das pulsierende Universum. Was aus *Vishnus* Willen in jenen zweifachen Status eintritt, nennt man das *Hari*-Stadium von *Vishnu*. Demnach bewegte *Hari* das Veränderliche und das Unveränderliche, als es Zeit für die Entfaltung dieses Universums war. Genauso wie der Geruch durch die bloße Anwesenheit einer Sache im Raum eine Regung im Denken verursacht, so bewegt auch ER, und der bewegte Aspekt heißt *Purushottama*. Er kann sich ausdehnen und zusammenziehen, denn dies sind seine Hauptstadien aus dem vorausgehenden *Pradhâna*-Zustand. Man erkennt ihn an den Formen der Ausdehnung, an den Atomen und den Gestalten von *Brahmâ*. Dies ist seine aktive Phase.

Wenn die drei *Gunas* ins Gleichgewicht gebracht wurden und der *Kshetragna*-Zustand auf *Pradhâna* trifft, dann werden die Qualitäten zum Ausdruck gebracht, und es ist die Zeit der Entfaltung (*Kshetragna* ist *Vâsudeva*, der Herr in Existenz). Dann wird die Quantität oder das Volumen (*Mahat*) als erstes Prinzip geboren, das ebenfalls dreifach angelegt ist: ausgeglichen, dynamisch und statisch. *Mahat* und *Pradhâna* sind wie die Schale des Samens. Das Bewusstsein (das lokale Bewusstsein) wird in diesem Umfang erweckt. Es wird aus dem Hintergrund erweckt, der als lokale Unbewusstheit dient, das heißt als Bewusstsein vor der Lokalisierung. Bewusstsein für das Ganze ist Schlummer für den erweckten Teil.

Dies wird wiederum in drei Arten unterteilt:

1. die Vielheit,
2. Glanz oder Objektivität,
3. Werden.

(Das Dritte von diesen Dreien ist statisch, das Zweite ist dynamisch, während das Erste den ausgeglichenen Seinszustand darstellt wie die Form eines Wasserstrahls.) Da dies zu Dreien geworden ist, wurde es

zur Ursache der Elemente im Makrokosmos sowie der Gliedmaßen und Sinne im Mikrokosmos.

Bis jetzt stellen wir in den vorausgegangenen Abhandlungen fest, dass *Parâśara* eine erhellende Beschreibung der antiken indischen Kosmogonie gegeben hat – bis zur Geburt des Bewusstseins (der Objektivität) aus dem höchsten Bewusstsein oder dem Einssein (Subjektivität). Subjektivität ist für alle, die keine *yogische* Vision haben, mit der Nacht vergleichbar. Der höchste Zweig der Weisheit ist für den Seher übermental und überkosmisch für das Gesehene. Seit undenklichen Zeiten ist dies die eine Botschaft Indiens an die übrige Welt. Darüber können Bücher geschrieben werden, aber es kann nicht durch Bücher übermittelt werden. Es ist das ICH in allem und jedem, und jeder hat nur 'eine Kopie' davon, die in seinem eigenen Leben besteht. Es ist das älteste Manuskript (das Manuskript des Menschen), das aus drei Kapiteln besteht (physisch, mental und spirituell). Jedes Kapitel hat sieben Überschriften (die *Vyâhruthis* oder die Äußerungen des inneren Wortes, des ICH BIN in einem siebenfältigen Versmaß aus Klang, Farbe, Atem, Temperament, Berührung, Geruch und Geschmack). Dies gibt den richtigen Schlüssel zum Netzwerk des Plans (*Saptatantu*), das aus sieben Fäden gewirkt ist und von derselben inneren Gottheit 'ICH BIN' in ihrer Funktion als Zahlen-Gottheit geführt wird. Ihr Hauptschlüssel ist 'Sieben mal Sieben' (*Saptasapti*). Durch ein sehr sorgfältiges Studium der *Purâna* können wir zu einem vollständigen Verständnis der so genannten undurchdringlichen Labyrinth in den Dschungeln der *vedischen* Weisheit gelangen.

Wir haben gesehen, wie *Parâśara* die Geburt des Eies oder des dreifältigen universalen Bewusstseins beschreibt. Dieses Ich-Bewusstsein ist im Begriff, die ersten Manifestationen zu erschaffen, nämlich die zusammengeführten fünf Materie-Zustände und die Kraft. Man nennt sie die fünf *Bhûtas* mit ihren Begleiterscheinungen. Als Erstes erschuf der Herr des Eies die Entwürfe der *Bhûta*-Eigenschaften. Jetzt folgen wir der Reihenfolge ihrer Erschaffung, die nichts anderes als eine Manifestation ist.

Zwei Seiten für Jugendliche**Ethik***

Ein Fuchs bleibt ein Fuchs,
auch wenn er auf einem goldenen Thron sitzt.
Ein Löwe bleibt selbst in schwierigen Situationen löwenhaft.
Unterscheide bei den Menschen
zwischen dem Schlaunen und dem Edelmütigen.



Editorial aus der monatlichen Website**
JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 41)

Liebe Jugend

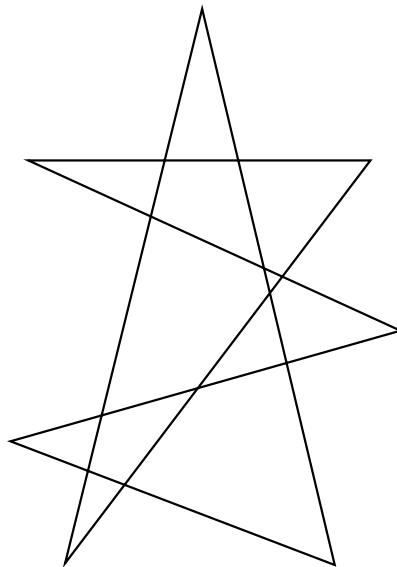
In jedem guten Park findet ihr Menschen jeden Alters, von Kindern bis hin zu älteren Menschen. Ihr könnt dort Kinder, Jugendliche, Paare und Familien finden. In einem Park könnt ihr einen Querschnitt der Menschheit sehen. Ein Park ist der Ort, wo die Menschen frei von ihren allgemeinen, persönlichen Problemen wie Ärger, Sorgen, Irritationen, Ungeduld usw. sind. Stattdessen herrscht innere natürliche Freude und Verspieltheit vor. Häufig kann man auch Menschen mit Krankheiten sowie mit hohem Blutdruck und Herzproblemen dort vorfinden. Auch sie können sich in einem Park entspannen. Wisst ihr, warum ein Park die Menschen anzieht? Es ist aufgrund der Natur – der Mutter Natur. In einem Park gibt es Blumenbeete, blühende Bäume, Schatten spendende Bäume, grüne Wiesen, Bäche bzw. Flüsse und Wasserbecken, Vogelschutzgebiete usw. Es ist das grüne Laub und die Schönheit der Natur, die Menschen spontan anzieht.

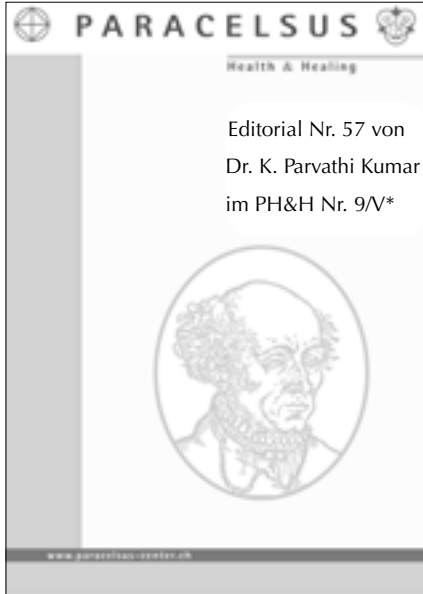
* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Die Weisen lebten meistens in der Natur und wurden von der Natur auf vielfältige Weise begünstigt. Die modernen Menschen haben sich wesentlich von der Natur entfernt. Sie leben in Beton-Häusern mit wenig Luft und kaum einem frischen Wind, sie fahren Autos mit Klimaanlage und essen gelagerte Lebensmittel. In den Hauptstädten sind die Menschen nicht einmal in der Lage, den Sonnenaufgang und -untergang mitzuerleben wegen der Hochhäuser. Sie verbinden sich eher mit von Menschen gefertigten als mit naturgegebenen Materialien.

Wenn man an einem Ort ist, wo es Schatten spendende Bäume, fruchttragende und blühende Bäume gibt, erlangt man viel Vitalität. Das Chlorophyll der Bäume vitalisiert und stabilisiert die Gesundheit. Die Notwendigkeit der De-Urbanisierung (von der Stadt wegzuziehen) besteht nur auf der Gedankenebene. Sie soll sich für das Wohlergehen der Menschheit manifestieren. Ihr als Jugendliche solltet es euch zur Gewohnheit machen, regelmäßig Parks zu besuchen. Seid verspielt in der Natur. Bleibt nicht am Fernseher oder Computer in geschlossenen Räumen hängen. Wenn ihr nicht mehr davon loskommt, so ladet ihr Krankheit ein.





Dreifache Prâna-Zufuhr

Auf drei Arten kann den menschlichen Körpern *Prâna* zugeführt werden. Es kann solares oder planetarisches *Prâna* sein und *Prâna* von den *prânischen* Formen der Erde. Dementsprechend werden sie auch goldenes, violettes, blass-violettes oder graues *Prâna* genannt. Dies entspricht dem esoterischen Verständnis.

Solares *Prâna*:

Dies ist die vitale und magnetische Strömung, die von der Sonne

ausstrahlt und dem menschlichen Ätherkörper durch Vermittlung bestimmter Intelligenzen der Luft zugeführt wird. In okkulten Kreisen nennt man sie die goldfarbenen *Devâs*. Dieses *Prâna*, das durch die goldenen Luft-*Devâs* übermittelt wird, ist außerordentlich wertvoll. Die mächtigen goldfarbenen Strahlungen werden in bestimmten ätherischen Körperzentren empfangen: in der Stirn und in den Schulterblättern. Von diesen Ätherzentren wird das *Prâna* nach unten zum physischen Organ, zur Milz, übertragen.

Die goldfarbenen *prânischen* Wesenheiten befinden sich in der Luft über uns. In den tropischen Ländern, wo die Luft rein und trocken ist, sind sie besonders aktiv. Kalifornien gilt als ein solch tropisches Gebiet, in dem diese goldene Farbe greifbar ist. In den Tropen gelten die Sonnenstrahlen als besonders wohltuend. Im tropischen Gürtel gibt es Licht im Überfluss.

Es besteht eine sehr enge Verbindung zwischen den Menschen und der oben genannten *Deva*-Gruppe. Daher muss der Kontakt mit ihnen angemessen sein. Durch zu intensiven Kontakt mit diesen Strahlen

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

kann die Gefahr eines Hitzschlags drohen.

Wenn die medizinische Wissenschaft die Funktion des Ätherkörpers und seine assimilierenden Tätigkeiten erkennt, kann der Mensch gegenüber den Gefahren der Sonnenstrahlung immun werden. In der okkulten Wissenschaft gelten die goldfarbenen *Deva*-Wesen als männlich-weiblich. Da sie von den Sonnenstrahlen den vitalen und magnetischen *Prâna*-Strom aufnehmen können, sind sie weiblich, und aufgrund ihrer Fähigkeit, die pranischen Energien an die Menschen und andere Lebensformen auf der Erde zu verteilen, sind sie männlich.

Ein intelligenter Umgang mit dem goldenen Sonnenlicht während der Morgen- und Abendstunden galt daher bei den Menschen des Altertums in den Tropen als gesund. Aus demselben Grund bekleideten sie ihren Oberkörper – verglichen mit dem Körper unterhalb des Nabels – nur spärlich.

Planetarisches *Prâna*:

Dies ist die *prânische* Kraft, die vom Planeten ausströmt. Sie ist nichts anderes als das goldfarbene *Prâna*, das unser Planet von der Sonne empfängt und durch seine Oberfläche abstrahlt. Es ist ein indirektes

Prâna, das bestimmte Prozesse durchlaufen hat und daher die Farbe und Qualität des Planeten trägt. Die Erde absorbiert solares *Prâna*. Sie nimmt davon in sich auf, was sie selbst braucht und strahlt alles Überschüssige ab. Man nennt dies planetarische Strahlung. Das ausstrahlende planetarische *Prâna* ist von guter Qualität. Es wird von bestimmten Intelligenzen übermittelt: von den *Devâs* der Luft, die man auch violette *Devâs* nennt. In diesem *Prâna* ist der Magnetismus der Erde enthalten, der den Formen der Erde auf einer geringeren Ebene hilft.

Das *Prâna* der Formen:

Dies ist die dritte *Prâna*-Art, die auf der Erde vorhanden ist. Es sind die *prânischen* Ausstrahlungen aller Formen auf der Erde, z.B. der Pflanzen, Tiere und Menschen. Solche Ausstrahlungen der Lebewesen auf dem Planeten stehen an dritter Stelle. Auch ihr Einfluss umgibt uns. Sie werden geringer eingestuft und gelten als Träger blass-violetter oder grauer Energien.

**Veröffentlichung
von drei neuen Büchern
beim 100. May Call
in Engelberg, Schweiz**



Meister EK gibt in diesem Buch eine kurze Lebensgeschichte von Meister CVV, dem Meister des Wassermann-Zeitalters, sowie eine zusammenfassende Erklärung über die Wissenschaft des *Yoga* in einfacher und leicht verständlicher Sprache heraus.

Das Erleben der ewigen Seligkeit ist das höchste Ziel des Menschen. Die Methode für diese Erfahrung besteht darin, das ganze Leben als ein Spiel zu leben. Im Zustand der Illusion ist das Leben normalerweise ein ungelöstes Rätsel, eine Fundgrube an Verantwortlichkeiten und eine Bürde von selbst auferlegter Disziplin und

Rechtschaffenheit. *Yoga*-Praxis ebnet den Weg von diesem Zustand der Illusion zum Zustand der Seligkeit.

Für manche bedeutet *Yoga* mühevollere Vorschriften, die Schmerz und Leiden verursachen. Eine solche *Yoga*-Praxis ruft Empfindungen hervor, die ihre Wurzeln in der Illusion haben. Leiden und Seligkeit sind getrennte Pole und einander entgegengesetzt. Die Praxis, die zur Seligkeit führt, sollte auch glücklich sein. Zu denken, dass Glückseligkeit und die Naturgesetze im Gegensatz zueinander stehen, ist wiederum Unwissenheit. Intelligentes Handeln in freiwilligem Gehorsam gegenüber den Naturgesetzen ebnet den Weg zur Seligkeit, auf dem der Mensch spielerisch vorangeht. Dieses intelligente Handeln ist *Yoga*.

Ekkirala Krishnamacharya

MEISTER CVV

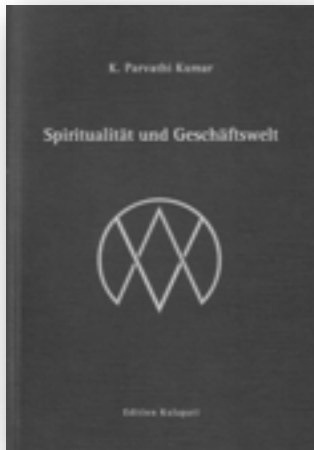
ISBN 978-3-930637-42-3

1. Auflage 2009, broschiert

Format: 21 x 14,5 cm

96 Seiten, € 8,--





Wird in der Geschäftswelt das Wohl der Gesellschaft oder des Menschen angestrebt, besteht die Möglichkeit einer Lösung. Spiritualität beinhaltet die Synthese von gesellschaftlichen und geschäftlichen Zielen. Daher müssen wir in der Geschäftswelt und im Management spirituelle und gesellschaftliche Werte einbringen. Wenn das Management und die Geschäftsführung ohne diese höchste Wahrheit gesehen werden, ist nur eine partielle Lösung möglich. Solange der menschliche Faktor nicht die angemessene Bedeutung erhält, werden endgültige Ergebnisse ausbleiben.

Was könnte nicht alles erreicht werden, wenn die Geschäftswelt sich in spirituellen Bereichen bewegt und Güter weltweit auf bestmögliche Weise und in bester Qua-

lität liefert? Was nicht vom Gesetz und von der Regierung erzielt werden könnte, wäre der Geschäftswelt möglich. Diese Einsichten werden bereits woanders gesehen, und die indischen Geschäftsleute sind dabei, diese Konzepte rasch aufzunehmen. Wenn wir spirituell sein möchten, werden wir einige dieser Konzepte bereits in der korporativen Welt vorfinden:

- Wir müssen transparent sein;
- Wir müssen uns mit der nötigen Technologie und dem Wissen ausstatten;
- Wir müssen einen freien Informationsfluss und keine Verschwiegenheit haben.

Sogar die Banken werden heute aufgefordert, das Bankgeheimnis zu lüften. Dies ist der neue Trend. Warum soll es Geheimnisse geben, wenn wir Vertrauen haben? Wenn das Vertrauen fehlt, gibt es größere Verschwiegenheit. Weiterhin sollte es einen freien Fluss an Kommunikation geben, ebenso Gemeinsamkeit, Verbundenheit, Verpflichtung, Freundlichkeit, Koordination und Kooperation. So sollte es geschehen, und jeder Mensch sollte sich der Allgemeinheit unterordnen. Es sollte nicht heißen: 'Alle für einen', sondern 'Einer für Alle'. Dies ist Gruppenbewusstsein. Denken wir an das Wohlergehen anderer mehr

als an unseren eigenen Vorteil und Nutzen, dann befinden wir uns bereits auf dem Weg zur Einsicht, zur Spiritualität.

K. Parvathi Kumar

SPIRITUALITÄT UND GESCHÄFTSWELT

ISBN 978-3-930637-43-0

2. erweiterte Auflage 2009

broschiert, Format: 21 x 14,5 cm

96 Seiten, € 8,--



„Gesundheit ist Reichtum“, lautet ein uraltes Sprichwort. Zu allen Zeiten war die Gesundheit ein Hauptanliegen, und erst recht in der heutigen Zeit, in der die Menschen mit immer größer werden-

der Belastung und Anspannung des Lebens fertig werden müssen. Zusammen mit vielfältigen Entwicklungen brachte das moderne Leben die entsprechenden Beschwerden, Gesundheitsprobleme und Krankheiten mit sich. Einerseits gibt es eine gewaltige technologische Entwicklung und ein modernisiertes Leben, das dem Menschen für die allumfassende rasche Entwicklung immer mehr abverlangt. Andererseits entwickelt sich der Rhythmus des Lebens nicht dementsprechend, so dass viele Krankheiten auftreten, von denen einige sehr rätselhaft sind. In seinem Streben nach sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung weicht der Mensch immer stärker von der Natur ab. Infolgedessen hat er die natürliche und rhythmische Lebensweise verloren sowie das Verstehen der Zeit, Natur, jahreszeitlichen Besonderheiten und gesunden Ernährungsgewohnheiten. Die Fähigkeit, Nahrung aufzunehmen und zu verdauen, die wiederum die Vitalität des Körpers aufrechterhält, ist ebenso verloren gegangen. Man isst genauso viele Medikamente und Vitaminpräparate wie Nahrungsmittel. Trotzdem nehmen die Krankheiten in geometrischer Progression zu, während die Erfindungen und Neuerungen in der medizinischen Heilung nur in

arithmetischer Progression ansteigen. Gängige medizinische Behandlungen werden für unzulänglich befunden, um den verschiedenartigen Anforderungen gerecht zu werden, denen die Menschheit in Form von Krankheiten begegnet.

Die Menschen brauchen eine harmonische Lebensweise, die häufigen Erkrankungen vorbeugt, und medikamentöse Behandlungen, die nicht zu giftig sind oder die nicht mehr Nebenwirkungen als Heilung bringen. Weil die traditionellen allopathischen Medikamente giftig sind und ungesunde Nebenwirkungen haben, sucht man ständig nach alternativen Medikamenten, Therapien und Heilmethoden.

Paracelsus gehörte zu jenen, die ihr Leben aufrichtig der Suche nach Krankheitsursachen sowie der Entdeckung natürlicher Medikamente für deren Heilung widmeten. 500 Jahre nach seinem Erscheinen wird Paracelsus immer wichtiger für unsere Gegenwart. Sein Wissen von Mineralien und Metallen, Elementen und Kräutern scheint viel Licht auf das Rätsel des Heilens zu werfen. Er war ein echter Heiler und fest entschlossen, das richtige Heilverfahren durch die richtige Medizin zu finden. Für viele war er eine Quelle der Inspiration. Paracelsus war ein Feuer-Philosoph,

Alchemist und hochrangiger Heiler. In liebevollem Gedenken an ihn hat sich eine Gruppe von Personen, die auf dem Gebiet von Gesundheit und Heilung arbeiten, entschlossen zusammenzukommen und das Wissen von Gesundheit und Heilung zu verbreiten, wie man es in allen Teilen der Welt kennt, über das jedoch verhältnismäßig wenig berichtet wird, weniger als ihm eigentlich zusteht.

Die Zeitschrift PARACELUS HEALTH AND HEALING ist eine Dienstaktivität, die bestrebt ist, Ärzten, Heilern, Personen im Gesundheitsbereich, Kranken sowie ganz allgemein jenen zu helfen, die an Gesundheit und Heilung interessiert sind. Die Zeitschrift beabsichtigt, eine Auswahl von Techniken zur Erhaltung einer guten Gesundheit sowie verschiedene Therapien zur Behandlung der unterschiedlichen Krankheiten vorzustellen.

Das Buch enthält 60 Editorials aus dieser Zeitschrift.

K. Parvathi Kumar

GESUNDHEIT UND HARMONIE

ISBN 978-3-930637-44-7
1. Auflage 2009, gebunden
Format: 15,4 x 9,5 cm
224 Seiten, €14,--

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Juni/Juli 2009

21.06.	07:45	☉ → ☊ / die Sonne geht in das Zeichen Krebs:	Sommersonnenwende
22.06.	01:12	Neumondphase beginnt	☉ 00°42' ☊ / ☽ 18°42' ♋
		☽	Krebs-Neumondpunkt: Kontemplation über 'Das Versprechen'
	21:35	● Krebs-Neumond	☉ 01°30' ☊ / ☽ 01°30' ☊
23.06.	17:52	Car Festival (beginnt mit der 2. zunehmenden Mondphase und endet mit dem Krebs-Vollmond) vom 23. 06. bis 07.07.2009	
		♂	
29.06.	01:54	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 07°24' ☊ / ☽ 01°24' ♌
		☽	(Ende 01:13 am 30.06.)
02.07.	01:48	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 10°15' ☊ / ☽ 10°15' ♌
		♃	<i>Dem persönlichen Lehrer, dem Guru widmen</i> (Ende 02:57 am 03.07.)
06.07.	08:52	Vollmondphase beginnt	☉ 14°21' ☊ / ☽ 02°21' ♌
		☽	<i>Dem Weltlehrer und Vedavyāsa gewidmet</i>
07.07.	11:21	○ Krebs-Vollmond (Mondfinsternis)	☉ 15°24' ☊ / ☽ 15°24' ♌
10.07.	04:12	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°19' ♍
		♀	Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 07:02 am 11.07.)
14.07.	23:57	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 22°35' ☊ / ☽ 16°35' ♌
		♂	(Ende 23:37 am 15.07.)
17.07.	20:45	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 25°19' ☊ / ☽ 25°19' ♌
		♀	<i>Dem persönlichen Lehrer, dem Guru widmen</i> (Ende 18:19 am 18.07.)
21.07.	08:19	Neumondphase beginnt	☉ 28°38' ☊ / ☽ 16°38' ☊
		♂	Krebs-Neumondpunkt: Kontemplation über 'Das Versprechen'
22.07.	04:34	● Krebs-Neumond (Sonnenfinsternis)	☉ 29°27' ☊ / ☽ 29°27' ☊
		♃	☉ → ♌ / die Sonne geht in das Zeichen Löwe
			☉ in ♌ – jeden Dienstag (28.07., 04.08., 11.08., 18.08.): <i>Kontemplation über den Einfluss hierarchischen Geldes durch Lakshmi, die Mutter der Herrlichkeit</i>
			☉ in ♌ – jeden Freitag (24.07., 31.07., 07.08., 14.08., 21.08.): <i>Kontemplation über die Weltmutter im Herzzentrum</i>
28.07.	11:57	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°28' ♌ / ☽ 29°28' ♌
		♂	(Ende 12:14 am 29.07.)
31.07.	14:51	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 08°27' ♌ / ☽ 08°27' ♌
		♀	<i>Kontemplation über Lord Maitreya im Herzzentrum</i> (Ende 16:57 am 01.08.)

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2009/2010«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

All names together
utter the name of God.

A prophecy thinks from darkness to light.

Prophecy is fulfilled.

Abraham, Moses, Isiah, Jacob put together
form Jesus!

Alle Namen zusammen
bringen den Namen Gottes zum Ausdruck.

Eine Prophezeiung denkt von der Dunkelheit zum Licht.

Die Weissagung hat sich erfüllt.

Abraham, Mose, Jesaja und Jakob zusammen
bilden Jesus.

Master CVV